

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
Illustrirtes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
rührsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haas-  
enstein & Vogler, Invalidentank.  
Rudolph Mosse und G. S.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 89.

7. November 1894.

Die Anfuhr von circa 50 Kubikmetern **Marischlagsteine** aus dem Schwedensteinbruch nach Station 0,3—0,128 der Pulsnik-Königsbrückerstraße soll an den Mindestfor-  
bernden vergeben werden.

Die Anfuhr hat bis Ende dieses Jahres zu erfolgen.

Offerten sind bis **12. dieses Monats** versiegelt beim unterzeichneten Bauausschussvorsitzenden einzureichen.

Pulsnik, am 6. November 1894.

Der Bauausschuss.  
Georg Sperling, Stadtrath.

Montag, den **12. dieses Monats**, Vormittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr

findet ein **Bezirksstag** statt. Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Ramenz, am 1. November 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Erdmannsdorf.

## Aus Rußland.

Das Thronbesteigungsmanifest des Kaisers Nikolaus lautet: Wir thun kund allen treuen Unterthanen: Gott hat auf unerforschlichen Wegen gewollt, dem kostbaren Leben Unseres heißgeliebten Kaiserlichen Vaters ein Ziel zu setzen. Sein schweres Leiden wich nicht der ärztlichen Kunst, noch dem wohlthätigen Klima der Krim und so starb er in Livadia, umgeben von Seiner Familie in den Armen der Kaiserin und in den Anrufen Unser Schmerz ist in Worten unausdrückbar, aber ihn versteht jedes russische Herz, und Wir glauben, daß an keinem Orte des weiten russischen Reiches nicht heiße Thränen fließen werden um den vorzeitig abgerufenen Kaiser, der von seinem Lande schied, das er mit der ganzen Kraft seiner russischen Seele liebte, und auf dessen Wohlergehen er alle seine Gedanken richtete, weder Gesundheit noch Leben schonend. Aber auch weit hinaus über Rußlands Grenzen wird man nicht aufhören, das Gedächtniß des Czaren zu ehren, der die unerschütterliche Wahrheit und den Frieden verkörperte, der kein einziges Mal unter seiner Regierung gebrochen ward. Allein es geschehe der Wille des Allerhöchsten! Uns stärke Unser unerschütterlicher Glaube an die Weisheit der Vorsehung; Uns tröste das Bewußtsein, daß Unser Schmerz der Schmerz des ganzen geliebten Volkes ist. Und dieses wird nicht vergessen, daß die Kraft und die Stärke des heiligen Rußland liegen in seinem Einssein mit Uns und in der unbegrenzten Ergebenheit gegenüber uns. Wir aber gedenken in dieser schmerzlichen, aber feierlichen Stunde der Besteigung des Thrones des russischen Reiches und des von diesem unabtrennbaren Czarthums Polen und Großfürstenthums Finnland des Vermächtnisses Unseres ewigen Vaters und geloben, von diesem Vermächtniß durchdrungen, heilig vor dem Angesichte des Allerhöchsten, als einziges Ziel zu haben das friedliche Wohlergehen und den Ruhm Unseres theueren Rußlands und die Förderung des Glückes aller treuen Unterthanen. Möge der Allmächtige, welcher Uns zu dem hohen Beruf ausersehen, Uns Hilfe gewähren. Indem Wir heiße Gebete zum Throne des Allerhöchsten Herrschers für die reine Seele des Verewigten senden, befehlen Wir Unseren Unterthanen den Treueid zu leisten Uns und Unserem Thronfolger dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der auch den Titel des Thronfolgers und Czarewitsch führen wird, bis es Gott gefallen wird, Unsere bevorstehende Vermählung mit Prinzessin Alice von Hessen-Darmstadt mit der Geburt eines Sohnes zu segnen. Gegeben Livadia, den 20. Oktober 1894. (russ. Kalenders. D. Red.) Nikolaus.

In St. Petersburg wurden Freitag Mittag in Anwesenheit des Kriegsministers die Mitglieder des Kriegsrathes im Ministerium und gleichzeitig sämtliche hohen und niederen Beamten vereidigt. Vormittags fand eine Reichsrathsitzung statt. Von allen Seiten trafen Beileid-  
tungsbezeugungen ein. Sonnabend früh 10 Uhr leistete der Senat in vollem Bestande den Eid, gleichzeitig wurden die Truppen vereidigt und Nachmittags erfolgte die Vereidigung der Beamten der Ministerien. Vormittags 9 Uhr machten auf den Straßen und Plätzen Herolde in Trauerkleidung, von einer Abtheilung Trompeter und Chevaliergarde begleitet, der Bevölkerung von dem Tode des Kaisers Alexander III. Mittheilung, worauf Herolde in goldgestickten Kleidern, ebenfalls in Begleitung von Trompetern, die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. mittheilten. Alle russischen Blätter sprechen mit tiefer Verehrung von dem Dahingegangenen. „Nowoje Wremja“ schreibt: Die innere Politik des verstorbenen Kaisers war auf die Hebung

der Autorität der Regierungsgewalt gerichtet; die inneren Reformen ruhten auf streng nationaler Grundlage, ihr Princip war: Rußland für die Russen. In der auswärtigen Politik: Strenge Wahrheitsliebe und Friedensliebe. Die „Handels- und Industriezeitung“ hebt besonders die Förderung des ökonomischen Aufschwungs unter Alexander III. hervor. Alle übrigen Blätter schildern in umfangreichen Artikeln das Leben des Verewigten und drücken ihren tiefen Schmerz aus. Der „Grafshdanin“ fordert das russische Volk auf, durch inbrünstiges Gebet und Pflichterfüllung zu beweisen, daß der verewigte Czar, der bis zum letzten Augenblick die Arbeit für das Staatswohl nicht aufgegeben habe, nicht umsonst sich Rußland zum Opfer gebracht habe, nicht umsonst vor der Zeit gestorben sei und seine Kräfte, seine Gesundheit, selbst sein Leben dem Heile des Vaterlandes geopfert habe; der durch den Tod des Kaisers verursachte Schmerz sei zu groß, um über etwas Anderes als über das furchtbare Leid sprechen zu können. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt: „Das russische Volk verlor einen guten, gerechten und gnädigen Monarchen, den es mit grenzenloser Liebe, tiefster Verehrung und ewiger Dankbarkeit umgab. Der Monarch hat in seiner vierzehnjährigen Regierung Rußland auf eine hohe Stufe der nationalen Entwicklung, des Gedeihens, des Ansehens und der Macht erhoben. Das russische Volk wird dank seiner tiefen Religiosität, Anhänglichkeit und Treue für die ruhmvolle Dynastie mit ruhiger Energie in den Tagen der nationalen Prüfung Kraft finden, sich der Prüfung des Himmels zu unterwerfen. Die Regierung des Kaisers Alexander ist mit goldenen Lettern in der Geschichte verzeichnet. Der Schmerz Rußlands wird einen Widerhall im Auslande finden, wo Alexander III. allgemein geachtet war als mächtiger Schützer des Weltfriedens.“ Der „Invalid“ schreibt: Das Gedächtniß des Herrschers, dessen ganze Seele dem Wohl des Volkes, dem Glück und Gedeihen des Landes geweiht war, wird ewig fortleben im Herzen des Volkes und des Heeres.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins giebt im heutigen Informativtheile d. Bl. bekannt, daß er Namensunterschriften zur Petition gegen das Sonntagsruhegesetz und den Housierhandel sammelt. Diejenigen Gewerbetreibenden, die sich durch obiges Gesetz in ihrem Handelsgewerbe geschädigt glauben, mögen nicht versäumen, ihre Namen in die Liste einzutragen.

Pulsnik. Die hiesige Schuhmacher-Innung beabsichtigt zur Feier des 400jährigen Geburtstages des altbekannten Meisterfängers Hans Sachs eine Festlichkeit zu veranstalten. Näheres hierüber bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Nach der vom Statist. Bureau des Königlichen Ministeriums des Innern zusammengestellten „Uebersicht der bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen“ geschahen im Monat September 1894 bei der Sparkasse zu Ramenz 646 Einzahlungen im Betrage von 74 989 Mark, 362 Rückzahlungen im Betrage von 69 381 Mk., bei der Sparkasse zu Elstra 63 Einzahlungen im Betrage von 5187 Mk., 37 Rückzahlungen im Betrage von 9876 Mk., bei der Sparkasse zu Königsbrück 226 Einzahlungen im Betrage von 19 862 Mk., 96 Rückzahlungen im Betrage von 21 995 Mk., bei der Sparkasse zu Pulsnik 292 Einzahlungen im Betrage

von 21 443 Mk., 178 Rückzahlungen im Betrage von 30072 Mk., bei der Sparkasse zu Großrührsdorf 210 Einzahlungen im Betrage von 10 601 Mk., 80 Rückzahlungen im Betrage von 7652 Mk., bei der Sparkasse zu Bretznitz 106 Einzahlungen im Betrage von 8901 Mk., 36 Rückzahlungen im Betrage von 5082 Mk., bei der Sparkasse zu Dorn 23 Einzahlungen im Betrage von 1215 Mk., 12 Rückzahlungen im Betrage von 1756 Mk., bei der Sparkasse zu Königswartha 28 Einzahlungen im Betrage von 4171 Mk., 32 Rückzahlungen im Betrage von 7620 Mark.

Wie unendlich viele Landwirthe zahlen heute für die an erster Stelle auf ihren Gütern eingetragenen Hypotheken noch 4% und darüber. Dieser Thatfache gegenüber erscheint es immer und immer wieder dringend geboten, darauf hinzuweisen, daß auch dem kleinsten landwirtschaftlichen Grundbesitzer durch den landwirtschaftlichen Creditverein im Königreiche Sachsen zu Dresden Gelegenheit geboten ist, tilgbare Hypothekengelder zu nur  $3\frac{1}{2}$  % Zinsen aufzunehmen und gleichzeitig die Zuzicherung zu erhalten, daß derartige Kapitalien bei pünktlicher Erfüllung der übernommenen Darlehensverpflichtungen selbst in den ungünstigsten Zeiten niemals zurückgezogen und deren Zinsfuß niemals erhöht werden kann, während dem Darlehensnehmer die jederzeitige Rückzahlbarkeit in Pfandbriefen freisteht.

Ramenz, 1. Novbr. An Stelle des zur Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig in gleicher Eigenschaft ver-  
setzten Herrn Bezirksamtsassessor Dr. jur. Richard Körner ist heute Herr Dr. jur. Walther Niethammer, seither stellvertretender Vorsitzender des Schiedsgerichts für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsangelegenheiten in Dresden, als Bezirksamtsassessor bei der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft eingetreten.

Ramenz. Vergangenen Sonntag traten auf Einladung des Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorf eine Anzahl Herren und Damen zusammen, um zu berathen über Einführung der Gemeindepflege. Da die Nothwendigkeit derselben für Ramenz allseitig anerkannt ward, so gründete man einen „Verein für Gemeinbedien-  
konie“. Als Grundstock hat derselbe von einer hochstehenden ungenannten Dame 1000 Mark erhalten, wozu Herr und Frau v. G. noch je 500 Mark fügten. Die gute Sache darf wohl auf die regste Theilnahme und thätige Mitwirkung der ganzen Bürgerschaft rechnen. Vielleicht wird bereits Ostern 1895 eine Diaconissin ihre Hilfe unseren Armen und Kranken bringen können. (R. W.)

Ramenz, 2. November. An der gestern Abend im SpeiseSaale zum goldnen Stern durch Herrn Schönfärbereibesitzer Herlitz veranstalteten Besprechung wegen event. Errichtung einer allgemeinen elektrischen Beleuchtungsanlage in hiesiger Stadt nahmen ca. 40 Bürger und Geschäftsleute Theil. Zunächst erfolgte von sachverständiger Seite eine Darlegung des Wesens und der Bedeutung des elektrischen Lichtes für Arbeits- und Wohnräume und reichte sich daran eine eingehende Debatte, welche darin resultirte, daß man sich allseitig sympathisch zu der Frage stellte. Es wurde u. a. durch Herrn Herlitz mitgetheilt, daß die Allg. Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin bereit sei, die Anlage herzustellen und zunächst die bei Herrn Herlitz disponiblen Kraft dazu benutzen, später aber bei voraussichtlich sich mehrendem Bedarf eine eigene Centrale herzustellen. Sie wolle ferner Kabel und Zuleitungen des Stromes bis an die betreffenden Grundstücke auf eigene Kosten herstellen und dann bei der Einrichtung in den Gebäuden pro Glühlampe 15 Mk. bei Einzellampen incl. Leuchtkörper, bei größerer Anzahl solche entsprechend

billiger berechnen. Eine Umfrage bei den Anwesenden ergab deren ev. Zunächstbedarf an Glüh- bez. Bogenlampen von ca. 500 und erklärte hierauf Herr Hertlog, daß bei einer solchen Anzahl das Unternehmen ins Leben treten könne, wofür sich auch die Versammlung erklärte. Es sollen nunmehr sofort die erforderlichen Maßnahmen: Erlangung behördlicher Erlaubnis zc. eingeleitet werden und wurde angenommen, daß diese Anlage im Sommer nächsten Jahres in Betrieb kommen könne. — Wie die „Kamenzer Wochenschrift“ nachträglich erfährt, haben auch mehrere hiesige Fabrikanten ihre Beteiligung in Aussicht gestellt, denen bei größerem Bedarf entsprechende Vergünstigungen zu Gute kommen, und beläuft sich jetzt die Anzahl des Bedarfs an Glühlampen auf 1400, 6 Bogenlampen und 32 elektrische Kraft-Übertragungs-Pferdekraften. (R. W.)

Dresden. Dienstag Vormittag fand vor dem ersten Civilsenate des königl. sächs. Oberlandesgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Thierbach ein Termin in einer Civilklage des früheren Direktors des Deutschen Theaters in Budapest, Josef Blau, gegen Se. Majestät König Albert statt. Den Kläger vertrat Rechtsanwalt Dr. Pfizner den hohen Beklagten Justizrath v. Schütz. Dieser Klage liegt folgender Vorgang zu Grunde: Albin Swoboda, der vom Jahre 1873 bis 1879 Direktor des obenerwähnten Theaters war, machte während dieser Zeit verschiedene Geldanleihen bei Josef Blau, die sich schließlich auf 16 000 Gulden und sammt den Zinsen und Spesen auf 20 000 Gulden belaufen. Als sodann Albin Swoboda Mitglied des hiesigen königlichen Hoftheaters wurde, kam zwischen ihm und Blau in Angelegenheit, der inzwischen eingeklagten Forderung ein Vergleich zu Stande, kraft dessen die Forderung Blaus auf 1500 Mk. reduziert und Swoboda verpflichtet wurde, diesen Betrag in monatlichen Raten von 100 Mark abzuführen. Bis zur Höhe des Schuldbetrages wurde die Gage Swobodas mit gerichtlichem Beschlag belegt. Zehn Jahre hindurch erfolgte seitens der Kasse des hiesigen Hoftheaters anstandslos die monatliche Auszahlung von 100 Mk.; plötzlich aber wurde die Auszahlung der 100 Mk. an Blau infolge der Verfügung der Hofkanzlei eingestellt. Josef Blau machte durch seinen hiesigen Rechtsanwalt in puncto des restlichen Betrages eine Civilklage gegen Se. Majestät anhängig. Im Sinne des Befehles wurde der eingereichten Klage von dem hiesigen Oberlandesgerichte Folge gegeben und der Termin Dienstag Vormittag zur mündlichen Verhandlung der Klage anberaumt. Justizrath von Schütz erklärte, Swoboda habe angezeigt, er sei mit Blau fertig und daraufhin seien die weiteren Zahlungen an diesen eingestellt worden. Blau verlangt noch 3000 Mark, er will sich aber mit einer sofortigen kostenfreien Zahlung von 2000 Mk. begnügen. Justizrath v. Schütz erklärte, er sei ermächtigt 1500 Mk. zu bieten und sofort auszuführen. Swoboda habe auch eine Unmasse von Worschüssen zahlen müssen. Es kam schließlich folgender Vergleich zu Stande: Der Kläger erhält 2000 Mk. und übernimmt die Hälfte der Prozeßkosten, verzichtet aber dann auf alle weiteren Ansprüche, und zwar nicht nur an den hohen Beklagten, sondern auch an Albin Swoboda. Dieser Vergleich kann von beiden Parteien bis zum Abend des 15. November d. J. widerrufen werden.

Der frühere Apotheker in Kötzschenbroda, Herr Hgen, jetzt in Dresden wohnhaft, hat das durch seine vorzügliche Lage allbekannte Scharf'sche Restaurant am Pirnaischen Platz vor einigen Tagen für circa eine halbe Million Mark käuflich erworben, um demnächst durch Abbruch desselben einen Prachtbau entstehen zu lassen.

Dresden, 1. November. Eine nicht gerade angenehme, aber unvermeidliche Zugabe zu dem Elektrizitätswerke, das für ganz Dresden errichtet wird, wird das Aufreißen der Straßen behufs Legung der elektrischen Kabel sein. Da die ganze Stadt mit elektrischem Lichte versorgt werden soll, müssen natürlich nach und nach alle Straßen aufgerissen werden. Das wird eine Buhdielei geben! Die Kabel kommen nicht in die Mitte der Straße, sondern unter die Gangbahn (Trotoirs) zu liegen, die Kabelgräben werden 70 bis höchstens 80 Centimeter tief sein. Die Legung der Kabel wird verhältnismäßig rasch erfolgen; in Frankfurt a. M., das vor wenigen Wochen eine elektrische Anlage erhalten hat, wurden zuletzt an einem Tage 1000 Meter Kabel gelegt. Der Preis für Strom zu Leuchtzwecken ist auf 6 Pf. für 100 Wattstunden festgesetzt. Dieser Preis entspricht ungefähr einem solchen von 3,3 Pf. stündlich für eine Glühlampe von 16 Normalkerzen. Für Abnehmer größerer Strommengen ist die Gewährung von Rabatt vorgehen und zwar in derselben Höhe, wie sie für die Gasabnehmer besteht. Der Preis des zu Motoren Wärme-Apparaten und sonstigen technischen Zwecken verwendeten elektrischen Stromes ist auf 2,5 Pf. für 100 Wattstunden festgestellt, jedoch unter Ausschluß von Rabattgewährung. Zur Messung des Stromverbrauches sind in der Regel an den einzelnen Verbrauchsstellen Elektrizitätsmesser aufzustellen, welche vom Elektrizitätswerk beschafft und gegen einen monatlichen Mietzins von 1 Mk. an den Abnehmer überlassen werden. Bei Anlagen bis zu 7 Lampen zu 16 Normalkerzen oder deren Äquivalent kann auf Antrag des Abnehmers von Aufstellung eines Elektrizitätsmessers abgesehen werden. Zur Ausführung der inneren Verbrauchsanlagen werden, wie bei den Gas- und Wasseranlagen, nur solche Unternehmer zugelassen, welchen hierzu vom Rathe besondere Genehmigung erteilt worden ist.

Das mehr und mehr aufblühende Seebad Westerland auf Sylt ging vor einigen Wochen in den Besitz eines Dresdner Unternehmer-Consortiums über. Die Gemeinde genehmigte den Verkauf des Kurhauses zc. mit 28 gegen 2 Stimmen. Das Consortium beabsichtigt, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Gezahlt wurde der Gemeinde Westerland 2 1/4 Millionen Mark. Nach der zur Ausgabe gelangten letzten Kurzeitung haben 8624 Personen zur letzten Saison das Bad besucht. Plauen i. V., 29. Oktober. Gegenwärtig herrscht hier in der Stickereiindustrie ein noch nie dagewesener flotter Geschäftsgang. Täglich treffen Einkäufer aus Amerika hier ein und geben große Bestellungen für Kragen und

Tüll-Spitzen auf, während die deutschen Großhändler zu ihrem Glück ihre Aufträge dieses Jahr früher als sonst aufgegeben haben. Doch ist eine Befriedigung aller Wünsche, da es Vorräthe nicht giebt, gänzlich ausgeschlossen. Zudem ist ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften, zumal weiblichen, eingetreten. Der Fabrikantenverein fordert öffentlich zu Zugung von solchen auf. Fortwährend entstehen neue Fabrikanlagen für Schiffenstickmaschinen, deren Zahl sich gegen das Vorjahr verdoppelt hat. Der Reinverdienst einer solchen Maschine, deren Anschaffungskosten 3000 M. betragen, beziffert sich per Woche auf 100 Mark.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat beim Empfange des Präsidiums der gegenwärtig in Berlin versammelten Generalisynode eine längere Ansprache gehalten. In derselben ließ sich der Monarch, wie berichtet wird, vornehmlich über die Aufgaben der Generalisynode aus und ermahnte er zum Arbeiten im verständlichen Geiste und zum Beiseitelassen jeglichen politischen Parteienstandpunktes. Den Entwurf der neuen Agenda soll der Kaiser hierbei gebilligt sich aber zugleich gegen jeden Zwang zur neuen Agenda ausgesprochen haben. Zum Schluß hob der Kaiser die Bedeutung der Religion im Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen hervor.

Berlin. Eine große Trauerfeier fand am Montag Nachmittag in der Kapelle der russischen Botschaft statt. Der Kaiser hatte befohlen, daß die vier Feldzeichen des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments im Flor zum Gottesdienste in die Kapelle der Botschaft gebracht würden. Die Feldzeichen wurden links vom Altar aufgestellt, von dem der Probst Mazef das feierliche Ledeum celebrirte. Der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold erschienen in russischen Uniformen, gefolgt von sämtlichen hier anwesenden Prinzen aus souveränen deutschen Fürstenthümern.

Aus Elbja-Bohringen schreibt man: „Die kirchliche Presse klagt wieder einmal über die zunehmende „Protestantisirung“ des Reichslandes. Die Zahl der Protestanten habe seit 1870 um 100 000 zugenommen. Ortschaften, wo früher kein Protestant gewohnt habe, besitzen heute eine protestantische Schule und Kirche. Ergötzlich dabei ist, daß gerade die kirchliche Presse die Hauptursache dieser „Protestantisirung“ ist. Sie hat bis heute noch nichts gethan, um die ihr zugänglichen Kreise von der Auswanderung abzuhalten. Im Gegentheil hat sie nicht nur in den ersten Jahren nach dem Kriege, sondern bis auf den heutigen Tag durch Berunglimpfung der hiesigen und Verhimmelung der französischen Verhältnisse mehr oder weniger zur Förderung der Auswanderung beigetragen.“

Durch eine Explosion schlagender Wetter am der „Gustav“-Grube bei Gottesberg, Eigenthum der schlesischen Kohlenwerke, wurden am 31. Oktober viele Bergleute schwer verwundet und ein Bergarbeiter getödtet.

W a r b u r g. In einem benachbarten Dorfe hat sich zwischen einer Anzahl Bürger eine furchtbare Schlägerei gelegentlich der Kirmees ereignet. Mehrere der Kämpfenden wurden schwer verletzt, einer getödtet.

N i r n b e r g. Anlässlich des Hans Sachs-Jubiläums fand am 6. November im Rathhaus eine Feier statt, bei welcher Dr. Goetz-Dresden die Festrede hielt. Darauf durchzog ein außerordentlich farbenprächtiger, mittelalterlicher Festzug unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung die Stadt.

Oesterreich-Ungarn. W i e n. Ein junger Berliner Arzt, welcher sich auf der Hochzeitsreise mit seiner Frau befand, ist auf der Fahrt auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer plötzlich tobsüchtig geworden. Er bedrohte seine Gattin und die Passagiere mit einem Revolver und mußte bei Sebenico ans Land gesetzt werden.

E g e r. Ein Rekrut ließ aus Unachtsamkeit die scharfe Patrone in seinem Gewehrlauf. Bei der Gewehrvisitation ging der Schuß los und die Kugel traf zwei Rekruten so unglücklich, daß deren Tod sofort erfolgte.

Rußland. Ueber die letzten Stunden Kaiser Alexanders vernimmt man, daß er bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein war. Die Kaiserin befand sich stets bei ihrem Gemahl. Der Kaiser verschied sanft, umgeben von der ganzen Familie. Die Kinder und die übrigen Verwandten, ferner die Hofchargen, die Personen des Gefolges und die Diener nahmen hierauf v. n. der Letzte Abschied. Die Flagge auf dem kaiserlichen Palais wurde auf Halbmaße gesetzt und dumpfer Kanonendonner verkündete den Bewohnern Jalta den Tod des Herrschers. Kurz nach 4 Uhr wurde dem Kaiser Nicolaus Alexandrowitsch auf dem Plage vor der Palastkirche der Eid der Treue geleistet. Als erste erschienen hierbei die in Livadia versammelten Großfürsten, dann folgten die Hofchargen, die Hofbediensteten, das Militär und die Beamten.

Die letzten Augenblicke des Kaisers. Der „Regierungsbote“ meldet aus L i v a d i a, 2. November: Der Tod des Kaisers Alexander III. war der eines Gerechten, wie auch sein von Glauben, Liebe und Demuth erfülltes Leben das eines Gerechten gewesen ist. Einige Tage bereits fühlte er das Nahen des Todes und er bereitete sich auf denselben vor als gläubiger Christ, ohne jedoch in der Sorge um die Regierungs-Angelegenheiten nachzulassen. Zwei Mal, am 21. und am 29. Oktober, nahm der nun verewigte Kaiser das heilige Abendmahl. Nach einer völlig schlaflos verbrachten Nacht sagte der Kaiser bereits am Morgen des 1. November zur Kaiserin: „Ich fühle das Ende, sei gefaßt. Ich bin völlig gefaßt.“ Nachdem er seine ganze Familie um sich versammelt, rief der Kaiser seinen Weichwater und nahm, im Lehnstuhl sitzend und das Gebet beim Abendmahl sprechend, mit großer Inbrunst das Abendmahl. Den Kaiser verließ während der ganzen Zeit keinen Augenblick das Bewußtsein. Nach dem Vormittagsgottesdienste sandte er nach dem Priester J. Serizew und betete mit ihm eine halbe Stunde. Später rief er ihn abermals. J. Serizew betete mit dem Kaiser und versah ihn mit den Sterbesacramenten. Um 2 Uhr Nachmittags verstärkte sich der Pulsschlag des Kaisers, der Blick schien sich zu beleben. Doch bereits nach einer Viertelstunde schloß er die Augen, lehnte den Kopf zurück und befahl seine Seele Gott,

seinem Volke als Vermächtniß die Segnungen des Friedens und das leuchtende Vorbild eines edlen Lebens hinterlassend.

P e t e r s b u r g, 3. November. (W. L. W.) Die Leiche des Kaisers wurde am 1. d. M., Abends, einbalsamirt und aufgebahrt und soll später in Livadia aufgestellt werden. Die Kaiserin ist von dem Schmerz auf's Außerste niedergebeugt. In den letzten Tagen vor dem Tode des Kaisers ergraute das Haar der Kaiserin sichtlich. Heute wird das Eintreffen des Prinzen und der Prinzessin von Wales erwartet. Am 1. d. M., Abends, ging aus Moskau der Tranerwaggon ab. Ueber die Abreise der Großfürsten und der Würdenträger aus Livadia, sowie über die Ueberführung der Leiche sollen erst heute Verfügungen getroffen werden. Der Kriegsminister hat telegraphisch befohlen, längs der ganzen Eisenbahnlinie Ehrenwachen aufzustellen und die Linie militärisch zu besetzen; die Truppen sind gestern Nacht hierzu ausgerückt. Die Prinzessin Alix wird nach der Besetzung nicht nach dem Auslande reisen, sondern sich nach Moskau begeben, um einige Zeit bei ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, zu verweilen.

Das russische Bezirksgericht zu Dorpat verurtheilte den evangelischen Pastor Andreas Laas zur Amtsenthebung auf 4 Monate; auch gegen mehrere andere Personen wurde die Anklage wegen Vergehens gegen die Satzungen der orthodoxen Kirche erhoben. Die Verhandlungen gegen dieselben finden demnächst in verschiedenen Städten Livlands statt. Es handelt sich einfach wieder um die Gewalttakte gegen die evangelische Geistlichkeit und um Unterdrückung der evangelischen Kirche. Evangelische Geistliche sollen z. B. keine Amtshandlungen bei evangelischen Gemeinde-Angehörigen vornehmen, wenn diese in gemischter Ehe leben; aber sie fühlen sich durch ihr Gewissen verpflichtet, auch solchen Personen z. B. das Abendmahl zu reichen. Dann aber kommen sie auf die Anklagebank.

England. Der englische Premierminister Lord Rosebery hat eine Rede von außerordentlicher Bedeutung gehalten; er sprach über das Oberhaus. Er betonte, die Regierung sei ganz mit einer zweiten Kammer einverstanden, aber das gegenwärtige Haus der Lords, welches hauptsächlich aus Hochkonservativen bestehe, bilde eine nationale Drohung, ja sogar eine Aufforderung zur Revolution. Die Regierung werde daher das Unterhaus in der nächsten Session auffordern, auf dem Wege einer Resolution die Privilegien des Unterhauses gegenüber dem unverantwortlichen Oberhause zu betonen, indem es erklärt, daß das Unterhaus in der Genossenschaft der beiden Kammern vorherrschend sei. Diese Resolution würde die vereinigte Forderung der Regierung und des Unterhauses nach einer Verfassungsrevision darstellen. Sollte das Haus der Lords dieses Vorgehen ignoriren, so würde die Regierung an das Volk appelliren, da solche Fragen auch in anderen Ländern ad referendum gestellt würden.

Frankreich. P a r i s. Die Kaiserin-Wittve von Rußland antwortete auf das Condolenz-Telegramm der Madame Camille Perier mit einer Depesche, in welcher sie ihr und den Vereinigungen französischer Damen, die die ganze Ausdehnung ihres Schmerzes verstehen würden, dankt. Der Madame Carnot antwortete die Czarin: „Ich danke Ihnen aufrichtig für ihre Sympathie in meinem ungeheurem Schmerz.“

### Bermischtes.

\* Was ist ein Stammisch? Ein Stammisch ist ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Winkel, an dem zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste auf bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei Vertilgung einer bestimmten Menge eines bestimmten Getränkes aus bestimmten Gläsern über bestimmte Themata zu sprechen, und dann zu bestimmten Stunden aufzubrechen, weil man zu Hause zur bestimmten Zeit bestimmt erwartet wird.

Unter den jüngst in Berlin eingezogenen Rekruten befand sich auch ein Bauerjohn aus einem Spreewalddorfe. Der junge Mann war so kurz und dick gerathen, daß ihm keine von den Uniformen passen wollte. Der Kammer-Unteroffizier suchte und probirte eine halbe Stunde lang vergeblich, der Rekrut konnte in keine Uniform gesteckt werden, da er in jeder sich ausnahm wie eine militärische Vogelshenke. Endlich verlor der Unteroffizier die Geduld und rief ärgerlich aus: „Donnerwetter, nun scheeren Sie sich aber zum Teufel!“ Im Drange der Geschäfte kümmernte sich Niemand mehr um den Spreewälder, dessen Verschwinden erst am Abend beim Appell bemerkt wurde. Dieser hatte nämlich, zufrieden lächelnd, sofort kehrt gemacht, war nach dem Görlitzer Bahnhof gelaufen und mit dem nächsten Zuge nach Hause gefahren. Er hatte geglaubt, hierzu umsomehr berechtigt zu sein, als er um Befreiung vom Militärdienst eingekommen war. Zu Hause gab's bei der unverhofften Ankunft ein Freudenfest, zumal Jeder glaubte, das Glück habe Erfolg gehabt. Sehr lange Versichter aber gab es am anderen Morgen, als der Ortsvorsteher mit einer Depesche des Kommandos eintraf, in welcher angeordnet wurde, daß der Ausreißer sofort wieder nach Berlin überzuführen sei. Am Mittag des nächsten Tages war der Unglücksmensch schon wieder auf der Kompagnie-Kammer, wo inzwischen eine passende Uniform gefunden worden war.

\* Arbeitsam. Hausherr (zum neuen Dienstmädchen): „Merken sie sich — hier geht alles mit militärischer Pünktlichkeit; um 6 Uhr wird aufgestanden, um 12 Uhr gegessen und um 10 Uhr ins Bett gegangen!“ — Dienstmädchen (erleichtert): „Na, wenns weiter nichts zu thun giebt, dann bin ich schon zufrieden!“

\* Jahrmarktsgalgenhumor. „Kinder!“ rief ein auf dem Jahrmarkt zu Burgstädt feilhaltender Rammhändler dem Publikum zu: „Es ist eine laufige Zeit, kooft Rämme!“

### In höheren Regionen.

(Schluß.)

(Der Verfasser nachstehenden Artikels, Herr Ernst v. Wolffersdorf, gebürtig aus Großhansdorf, z. Z. angeheiratet beim Leipziger Rath, hat die Freundlichkeit gehabt, die interessante Schilderung für unser Blatt niederzuschreiben und einzufenden. D. Red.) In einer Höhe von 2000 Meter stießen wir auf die 2. Wolfensichten. Fuß! Eine Hundefalte! Die Zähne

klapperten vor Frost, die Hände wurden blau und steif. Unsere Kleidung zierte ein Reifkranz. — Nach weiteren 800 Metern, nummehr in einer Gesamthöhe von 2900 Meter, konnten wir den blauen Himmel begrüßen. Die noch ziemlich hochstehende Sonne empfing uns freundlich und drückte uns zur Entschädigung für die kleine Winterfahrt feurig an ihren warmen Busen. Die Wolkenfichten, auf die wir jetzt stolz herabblücken konnten, schienen sich über unseren Hochmuth zu ärgern. Dem tobenden, schäumenden Meere gleich wälzten sie sich durch einander, andere wieder standen stolz und starr wie Eisberge. — Totenstille! Kein Hundebellen, kein Trommelschlag, kein Vogelklang. — Friedhofsrufe! Diese Situation erweckte in mir eine namenlose, schmerzliche Schwermuth. Ein Trieb zur Annäherung regte sich in mir. Obwohl uns keine Gefahr drohte, so suchte ich doch gleich dem Ertrinkenden nach einem Anker. Mein mir schon lange bekannter Freund Jeller schien mich verstanden zu haben. Wir schlossen Brüderschaft und als Insignel der neuen Duzerkunde wurde ein kräftiger Schluck aus der mitgenommenen Cognacflasche darunter gedrückt. Auch der Himmel schien über diesen feierlichen Akt seiner Freude Ausdruck geben zu wollen, er gewährte uns das herrliche Schauspiel einer Jata Morgana oder Luftspiegelung. In einer Entfernung von ca. 100 Meter tauchte plötzlich ein regenbogenfarbiger zwei Meter breiter Kreis auf, in dessen Centrum unser Ballon hin- und her-tanzte. Ein unheimlicher Anblick war es, wenn sich die Bewegungen von Kopf und Händen ebenfalls genau in dem Ringe wieder spiegelten. Man hielt sich selbst für ein Gespenst. Bei der noch immer herrschenden Grabesruhe konnte man fogar vor der eigenen Stimme erschrecken, denn das gesprochene Wort vernahmen wir erst nach einigen Sekunden, wenn wir weiter gefahren waren. So hatten wir denn ganz versunken in das neue Schauspiel eine Höhe von 3400 Meter erreicht und waren nur 1 Stunde gefahren. Eine weitere Steigung verbot die allmähliche Verdünnung der Luft. Freund Jeller öffnete das Ventil. — Mit frappirender Schnelligkeit waren wir plötzlich in den Wolken-schichten angelangt und dieselbe Kälte empfing uns hier wieder wie bei der Luftfahrt. Meine Uhr zeigte sechs Min. nach der 7. Abendstunde, als wir zum ersten Male wieder die Erde erblickten. Ein herrlicher Anblick war es, der sich uns darbot. Zwei ehernen Schlangen gleich wanden sich zur Linken die Elbe, zur Rechten die Mulde durch das Thal; zwischen beiden lag friedlich ein Dörfchen, dessen Abendglocken uns freundlichen Empfangsgruß boten. Um nicht auf die Dächer der Häuser aufzufahren oder mit dem in der Nähe gelegenen großen Teiche in Berührung zu kommen, warf ich auf Befehl meines Freundes fünf der als Ballast mitgenommenen, je 20 Pfund schweren Sand-säcke aus. Der Sand flog uns in's Gesicht, da wir schneller als er von der Höhe niederschossen. Ein Ruck! Eine Er-schütterung der Glieder! Die Gondel war auf den Kronen eines Kiefernwaldes aufgestoßen. Selbst der rechtzeitig aus-geworfene Anker konnte keinen Stillstand herbeiführen. Sein Seil hatte sich um einen Baumstamm geschlungen.

Ein Windstoß! die Kiefer war zerschmettert durch das ge-waltsame Losreißen des Ankerseiles. Wir wurden weiter getrieben. Bei unserer unfreiwilligen Weiterfahrt über das Gehölz gelang es endlich, uns an einen hochragenden Kiefernzwiesel mit der linken Hand festzuklammern, während wir mit der rechten beständig die Ventile zogen. Die Ge-fahr schien noch immer nicht verzogen zu sein. Schauerlich heulend und pfeifend umtanzte ein Wirbelwind unseren Haltepunkt. Wir mochten eine Viertelstunde so zugebracht haben, als uns die „Befreier“ in den Dorfbewohnern er-schienen. Nach langem harten Kampfe wurden wir aus unserer Klemme zur Erde hinabgezogen. Viel Landbewohner besahen neugierig das Ungethüm in Gestalt unseres Ballons. Wie wir nun erfuhren, waren wir 10 Minuten von Dorf-haus gelandet und befanden uns zwischen Gilenburg und Torgau. Circa 9 Stunden waren wir also von Leipzig entfernt. — Die Freundlichkeit des Herrn Amtmanns R., der sich nebst den übrigen Forstbeamten und Landbewohnern rein an unserer Landung betheiligte hatte, verschaffte uns ein zweispänniges Geschirr, welches uns und unsere „Carola“ nach der nächsten Bahnstation bringen sollte. —

Ein gemüthliches Gefühl der Sicherheit bemächtigte sich meiner, als wir wieder so nahe mit Menschen durch einen 3/4 Stunden langen Wald fuhren. Gegen 10 Uhr hatten wir als Endziel unserer heutigen Wallfahrt Doberschütz er-reicht. In der „goldenen Sonne“, die freilich nicht so viel Licht und Wärme ausströmte, wie die himmlische Namens-velterin, welcher wir am Nachmittag unsere Aufmerksamkeit gemacht hatten, hielten wir Rast. Unsere Wagen revoltirten gar mächtig und sie überzeugten uns durch mürrisches Knurren von ihrer Eristenz. Bis 11 Uhr Nachts saßen wir noch im Gastzimmer, benachrichtigten inzwischen unsere Leipziger Freunde von der glücklichen, aber schweren Lan-dung und ließen uns bei der Erzählung unserer Luftreise bewundern. —

Gute Nacht! — Die Augen fielen zu. In der dritten Morgenstunde des folgenden Tages vertrauten wir unsere durchfrorenen, durchwärmten und von allen möglichen Luft-störungen durchzogenen Leiber der Eisenbahn an und fuhren heimwärts. Wohlbehalten trafen wir 1/2 7 Uhr in Leipzig wieder ein. Um 8 Uhr saß ich bereits in der ge-wohnten Schreibstube. Jede Lust zur Arbeit schien mir geschwunden zu sein, als mir der gestrige Tag mit seiner „H i m m e l f a h r t“ wieder im Gedächtniß vorüberzog. War es doch eine Fahrt, bei welcher man die herrliche Gottes-Natur bewundern konnte, fern von dem Gewimmel guter und schlechter Menschen, fern von Verfolgern und Gaunern, Nichtswürdigen und Clenden, die die schöne Erde wie Parasiten beschmutzen. Stille und Feierlichkeit herrscht und da hat man das Bewußtsein: Es giebt eine höhere, gewaltige Gottesmacht und du bist nichts weiter, als ein unbedeutendes Bröcklein; empfindest und erkennst du nicht die ganze Macht und Schönheit der großen Natur, so bist du nicht werth, die Luft zu athmen und zu leben. — Ja, in der Natur ist alles weise eingerichtet! Wir Menschen aber mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen.

Marktpreise in Ramenz am 1. Novbr. 1894.

	höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
50 Kilo:						
Korn	6	—	5	75	Seu	50 Kilo 2 75
Weizen	7	6	6	88	Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste	6	65	6	43	Butterlko.	höchster 2 —
Hafer	5	50	5	—		niedrigster 1 80
Haideforn	7	67	7	50	Erbsen	50 Kilo 10 50
Hirse	12	—	11	25	Kartoffeln	50 „ 2 25

Zufuhr. 12 Sack Korn. — Sack Weizen. — 4 Sack Gerste. — 18 Sack Hafer. — 3 Sack Haideforn. — 2 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 6 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 1. Novbr. Käufer Schweine: pr. Paar: Ferkel: höchster Preis 112 Mt., höchster Preis 28 Mt., mittler „ 85 „ mittler „ 24 „ niedrigster „ 74 „ niedrigster „ 23 „

Dresdner Schlacht = Viehmarkt

vom 30. October 1894.

Gattung	Auftrieb Stück	Preise pro Centner			
		Pa. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. M.	Sort. M.
Rinder . . .	454	66—71	62—65		45—50
Schweine . .	1416	44—48			41—43
Lammel . . .	1101	68—72	63—66		45—50
Kälber . . . .	133	60—70			60—70

Gewichtsangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Lammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Bertheberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

Sinn- und Denksprüche.

Man sieht die Blume welken und die Blätter fallen, aber man sieht auch Früchte reifen und neue Knospen keimen. Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muß auf Wechsel gefaßt sein. Göthe.

Wir streben auf Erden nach Nichts so sehr Als nach Reichthum, Gut, Hoffahrt und Ehr', Und wenn wir das Alles erwerben, Legen wir uns nieder und sterben. v. Weffenberg.

Öffentlicher Dank!

Meine Tochter litt seit zehn Jahren an starker Hornhauttrübung, alle Jahre stellte sich eine starke Entzündung ein, die durch ärztliche Hilfe beseitigt wurde, aber immer wieder kam. Da wandte ich mich an den homöop. Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, und wurde meine Tochter von demselben in vier Wochen vollständig geheilt. Das Augenlicht ist wieder ganz klar, weshalb ich Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen besten Dank abstatte.

Johanna Baumann,

Deutsch-Steine bei Dhlau.



Ein Dienstbuch

ist am Freitag vom Pulsnitzer Bahnhof bis Obersteina verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Elsässer Hemden-Barchent,

sehr haltbare und waschechte Qualitäten, empfiehlt zu sehr billig. Preisen Carl Henning.

Zahlungsbefehle

haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Tilgbare Pfandbriefdarlehen an landwirthschaftliche Grundbesitzer zu 3 3/4 oder 4 % Rente, bei denen der Zinsfuß nur 3 1/2 % beträgt, von Seiten des Gläubigers bei Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen unkündbar, von Seiten des Darlehensnehmers jederzeit rückzahlbar gewährt der Landwirthschaftliche Creditverein im Königreiche Sachsen zu Dresden (Sidonienstraße 12).

Wirklich billig

kauft man bei

Otto Adler, Ramenz, Topfmarkt, Jaquettes, Capes, Mäntel, Ericottailen, nur beste Qualität, v. M. 1.80 an,

man wolle sich von der Billigkeit, den guten Stoffen, neuen Façons und gutem Sitz gefl. überzeugen.

Wollen die geehrten Hausfrauen viel Geld ersparen, so kaufen Sie, wenn Bedarf vorhanden.

- Kleiderstoffe, reine Wolle, doppelbreit . . . M. 0.50,
- Lamas . . . . . „ 0.70,
- Salb = Tuche für Kinder, 3/4 breit . . . . . „ 0.75,
- Gemdenbarchent . . . . . „ 0.17,
- Handtuchzeug . . . . . „ 0.12,
- Bedruckt. Barchent, wasch-echt, best. Waare 0.28, „ 0.30,
- fertige Barchenthemden für Männer . . . . . „ 1.30,
- fertige Schürzen f. Frauen „ 0.50.
- Strohhüte, Ia. Qualität, „ 1.00,
- Unterröcke, abgepaßt . . M. 1.00,
- Corsets . . . . . „ 0.80,
- Unterrockstoff . . . . . „ 0.25,
- roth. Julet . . . . . „ 0.30,
- Strümpfe, Capotten und Hauben, Tischtücher, Servietten u. Taschentücher,
- weiße Unterröcke und Schürzen, gestricke Westen, Teppiche und Bettvorlagen.

Paul Kind, Schneidermstr. Friedersdorf

empfiehlt sein Lager fertiger Arbeitshosen, Westen u. Jacken,

Unterhosen, Knabenanzüge zu billigsten Preisen.

empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

ff. Kaiserauszug

(auch in Original = Leinwandstücken 25 u., Griesslerauszug, Bäcker - Mundmehl, Haide-mehl etc.

empfiehlt Gustav Häberlein.

Rechnungsformulare die Buchdruckerei d. Bl.

Pflaumen, bosnische, Aepfel, amerikan., Ringäpfel empfiehlt Gustav Häberlein.

Vinador

spanische Wein - Grosshandlung. Director Import feinsten alter

Weine,

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacrimae Christi, Portwein, roth u. weiß, — Reinheit garantiert! — Glasweiser Ausschank im

Restaurant Schützenhaus, Alfred Schäfer, Pulsnitz.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

- \* zu M. 2.— pr. Fl.
- \*\* „ „ 2.50 „ „
- \*\*\* „ „ 3.— „ „
- \*\*\*\* „ „ 3.50 „ „

Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen. Die Analyse des bereiteten Gemisches lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für P u I S n i z bei Herrn Apotheker Dr. M. Pleissner.

ff. Simburger Käse

empfiehlt

Gustav Häberlein.



